

Wie Streichhölzer geknickt

Anlegestellten Segelclubs klagen über hohe Eis-Schäden – Kritik an Eon Wasserkraft

Rieden am Forggensee | sza | Eingeknickte Stützen, verbogene Metallschienen und verschobene Fundamente der Anlegestellen beklagen mehrere Segelclubs am Westufer des Forggensees. Auslöser dafür waren Eisschollen, die sogar dicke Pfähle wie Streichhölzer geknickt hatten. Der Umfang der Schäden lässt sich noch gar nicht absehen, dürfte aber im Bereich von mindestens einigen zehntausend Euro liegen. Schuld sei Eon, weil es diesen Winter ungewöhnlich spät mit dem Abstau begann, so die Segler. Das Unternehmen weist die Vorwürfe zurück.

Für ein so verheerendes Werk brauchte es zuerst einige Zutaten. Zunächst einmal hielt Eon Wasserkraft, der Betreiber des Wasserkraftwerks bei Roßhaupten, nach dem niederschlagsarmen Herbst den Pegel des Stausees relativ hoch. Dahinter stand die Sorge, im trockenen Winter genügend Wasser zur Verfügung zu haben, um die lechabwärts liegenden Kraftwerke betreiben zu können (wir berichteten). Die zweite Zutat war die lange Frostperiode, die den Forggensee

größtenteils gefrieren ließ. Die dritte Zutat war das langsame Absinken des Pegels in den vergangenen Wo-

„Einmal kann man das vielleicht verschmerzen, aber nicht zweimal. Dann sind wir pleite.“

Nestor Zakostecky, Vorsitzender der Seglergemeinschaft Dietringen

chen. Als sich das Wasser zurückzog, fehlte dem Eispanzer quasi der Unterbau und er zog sich ebenfalls vom Ufer zurück. Dass er dabei gleichzeitig noch die eingefrorenen Bootsstege festhielt, störte ihn nicht. Dieser Gewalt waren die Piers nicht gewachsen.

Am schlimmsten hat es die Seglergemeinschaft Dietringen erwischt. Der Vorsitzende, Nestor Zakostecky, spricht von einem „Riesenschaden“, den er auf 30 000 Euro schätzte. Zumindest vorerst, denn das ganze Ausmaß der Zerstörung lässt sich erst erkennen, wenn das Eis weg ist. Sogar die massive

Metallkonstruktion der Anlegestelle hat es verbogen, die dicken Betonfundamente verschoben. Die Reparatur wird teuer: „In Eigenleistung kann man da gar nichts machen“, da müsse schweres Gerät ran, so Zakostecky. Die Schuld sieht er bei Eon. Das Unternehmen hätte durch früheren Abstau den Schaden verhindern können. „In 30 Jahren hatte ich noch nie ein Weihnachten erlebt, an dem der See fast voll war.“

Eon: Halten uns an Vorgaben

Eon Wasserkraft weist die Kritik zurück. Die Firma halte sich genau an die Vorgaben des Wasserwirtschaftsamts, so Sprecher Erhard von Kuepach. Wann und wie sehr zwischen Mitte Oktober und Ende Mai der Pegel gesenkt wird, ist dabei eine unternehmerische Entscheidung von Eon. Und der trockene Herbst ließ das Unternehmen heuer eben vorsichtig kalkulieren. Im Klartext: Eon „bewirtschaftet“ den Forggensee entsprechend den offiziellen Vorgaben und ist damit auch nicht an irgendwelchen Schäden schuld: „Alle Anlagen am Forggensee müssen so ausgelegt sein, dass sie

der bescheidenmäßigen Bewirtschaftung des Sees standhalten. Für den jeweiligen Zustand und die Pflege dieser Anlagen ist deren Betreiber oder Eigentümer verantwortlich“, so der Eon-Sprecher. Zahlungen aus Kulanz schließt er ebenfalls aus.

Früher bessere Abstimmung

Wenig erfreulich, aber zu erwarten war diese Antwort, findet Hartmut Kiesling, Vorsitzender des Osterreich Segelclubs. Dort sind die Schäden eine Nummer kleiner ausgefallen, auch weil die Mitglieder versucht haben, mit Kettensägen das Eis von der Anlegestelle zu lösen. Er habe Verständnis, dass Eon mit dem Forggensee Geld verdienen will, sagte Kiesling. Er weist aber auch darauf hin, dass früher die Abstimmung zwischen Eon und den Vereinen am See besser gewesen sei.

Vielleicht gelingt ja ein von den Vereinen erhoffter Kompromiss, wonach der Pegel in Zukunft bis Mitte Dezember schon so weit abgesenkt wird, dass kein Eis mehr an die Bootsanlagen rankommt. Ein Gespräch mit Vereinen, Eon und Behörden ist jedenfalls in Planung.